

ren Entwurf machen, sondern nur die Herren Ehemänner, die ein einziges böses Weib haben, selbst urtheilen lassen, was mein Traum von zwey Weibern für ein erschrocklicher Traum müsse gewesen seyn.

Wie mancher Mann ließ sich im Traume gerne plagen,
Wär er nur wachend nicht mit seinem Weib geschlagen:
Allein dieß böse Thier quält ihn bis in die Nacht,
Und fängt vom Neuen an, sobald der Mann erwacht.

Des Hannswursts heisser Traum im May.

Hannswurst der verdammte auf der Welt.

Ich bin doch, so lang ich lebe, leichter zu freygebig, als zu geizig gewesen, und dennoch wurde ich wegen des Geizes ganz unverdient im Schlafe gestraft. Am 29. traumte mir, daß ich, als ein höchstgeiziger Mann, der sich selbst nicht das Geringste, zu geschweigen seinem Nächsten etwas gegeben, des jähen Todes, und noch dazu ohne Testament gestorben; in einer solchen unverbostenen Verfassung fuhr ich, und zwar ohne Wagen und Pferd geraden Wegs zum Pluto; dieser empfing mich mit vieler höllischen Leutseligkeit; Willkommen! sprach er: mein Sohn! du würdiger Einwohner meines vermaledeyten Reiches, du machst mir eine so grosse Freude, dich hier zu sehen, daß ich, holl mich der Teufel! den halben Theil meiner verdammten Kostgänger, um dich bey mir zu bedienen, würde in die Schanze geschlagen haben; du bist ein würdiger Erb meiner höllischen Reichthümer, weil du in der Oberwelt ein Geiziger gewesen bist. Du hast dir auf der Welt selbst nichts vergönnt, also auch keinen guten Tag genossen, um nur einstens ein würdiges Mitglied meiner verfluchten Schaaren zu werden, derohalben ist es auch billig, daß man auf dich besonders bedacht seye, und dich auf eine sonderbare Art bewirthe, dieses muß ich dir zwar sagen, daß es ohne alle Schmerzen nicht ablaufen wird, denn es ist einmal bey uns eine Gewohnheit, unsere Gäste zu quälen; allein es soll dir doch besser als anderen gehen, und mit der Zeit wird es dir auch erträglicher vor kommen; ich stand wie eine Statue vor dem Herrn Pluto, welcher in der That einem rechten honeten Teufel gleich sah,

ich wollte mit ihm zu reden anfangen, allein er fiel mir mit einer ganz teuflmäßigen Stimme in die Worte, schweig! sprach er, mein höllischer Sohn! und lasse mich reden, drauf rief er: Gastmeister Zizicalazonibuzibek, wo bist du? sogleich erschien ein recht ausgefressener Teufel, welcher zu dem Pluto sagte, was schaffen eure feurige Majestät? deme der Pluto antwortete: du Gastmeister! wir haben einen neuen Gast, und zwar einen Geizigen bekommen, ich übergeb ihm dir, lasse dir angelegen seyn, ihn herrlich zu bewirthen, führ ihn erstens in die Gegenden, wo die Verdammten meines Reiches ihre Hofquartiere haben, lasse ihm alles sehen, sodann führ ihn auch an sein gehöriges Ort, und sage dem Peinenmeister, daß er aus meinem Befehl ihn mit einer von denen neuen Peinen, die in der Hölle erst vor kurzem erdacht worden, belegen möchte; Zizicalazonibuzibek neigte sich bis zur Erde, und sagte zum Pluto; vermaledeyter Monarch! deine Gesäße seynd mir eine ewige Pflicht, ich werde alle Mühe in der Hölle anwenden, ihn auf das herrlichste zu tractiren; alsogleich verschwand der Pluto, und alsobald sagte der höllische Gastmeister zu mir: kommen sie, Herr Collega! wenn es ihnen gelegen ist, wollen wir spazieren gehn, er führte mich in einen Gang, dessen End kein Aug erreichen konnte; der ganze Gang war von einer erstaunlichen Feuerlichte, die von oben einfiel, so hell, daß man alles sehr wohl ausnehmen konnte, hier sind die Gastzimmer, sagte der Gastmeister: wo wir unsere lieben Gäste auf verschiedene Art bewirthen. In dem ersten Zimmer sah ich eine Menge alter Weiber sitzen, welche mit unabgewendeten Augen in ein neben ihnen befindliches Zimmer schauten, in welchem nichts als junge Mannsbilder und die schönsten Frauenzimmer beisammen waren; hier, sagte der Gastmeister: siehest du diejenigen alten Weiber, die ihre Männer auf der Oberwelt im falschen Verdacht gehalten, und mit ihnen ohne Ursach geeifert haben, ihre Pein ist, daß sie ewig in diesem Nebenzimmer, wohin sie beständig schauen müssen, ihre Männer mit jungen Frauenzimmern caresiren sehen, dieses ist eine solche Qual für sie, daß sie lieber alle Martern ausstehen, als dieses, ohne es verhindern zu können, betrachten wollten. Er führte mich weiters in ein schwarzes Zimmer, worinn eine Schaar Teufeln auf einem Tisch, worauf eine erstaunliche Summe Geldes lag, ständig würfelten; ein von Ansehen junger Mensch stand mitten unter ihnen, welchem, so
oft

oft die Reihe zu werfen an ihn kam, jederzeit ein Teufel die Würfel in die Hand legte, der andere aber so geschwind wieder aus der Hand riß, daß er nie zu einem Wurf gelangen konnte; dieser, sagte der Gastmeister: ist auf der Oberwelt ein Erzspieler gewesen, seine Pein ist, daß er hier ewig bey dem Tische voll Geld stehen, andere spielen sehen, den Würfel in die Hand bekommen, und dennoch den Wurf entbehren muß; dieses ist für ihn eine gar nicht zu beschreibende Marter; unweit von diesem Ort war ein erstaunlich grosser Saal, in welchem sich eine ungeheure Menge Menschen befanden, und dessen Wände mit lauter angenagelten Zungen ausgezieret waren; hier, sprach der Gastmeister: sind wir in dem Saale der unbesonnenen Schwäger und Ehrabschneider, sie hatten vorhin auch nur ein Zimmer, aber weil ihre Zahl bey uns alle Tage so erstaunlich anwächst, hat man eigends einen Saal für sie bauen müssen. Ich sah mich forchtsam um, und fand, daß von allen diesen elenden Leuten jedes ohne Zung war, oben am Ende des Saals hang ein erstaunlich grosser Spiegel, in welchem diese Seelen beständig hinein sahen, und erschrockliche Gesichter und Krimassen machten. Siehst du die Marter dieser Leute, sagte der Gastmeister, der Spiegel, worin sie sehen, zeigt ihnen alle tadelhafte Handlungen, die die Menschen in der Welt begehen können, und die diese ehrabschneiderische und geschwägige Menschen sogerne kritisiren und beurtheilen möchten, aus Mangel ihrer Zungen aber, die alle in dem Saale aufgeheftet sind, solches zu ihrem unaussprechlichen Schmerzen unterlassen müssen. Er zeigte mir eine unendliche Menge der seltsamsten Peinen, welche ich aber die meisten vergessen hatte, doch kann ich mich erinnern, daß alle nach der Art der Leidenschaften, die jeder auf der Welt hatte, eingerichtet waren. Zum Exempel, ich sah eine rasend verliebte Schönheit, um die eine Anzahl der schönsten jungen Leute stande, die ihr tausend Grobheiten, und nichts als Verachtung erwiese; ich sah einen Berschwender, den diejenigen, denen er alles unbesonnen zugeworfen, beständig mit Füßen traten; ich sah einen jungen Mann, welcher sein häßliches altes Weib, die er wegen ihres Geldes geheurathet, auf der Welt gerne hätte sterben sehen, bey eben derselben in einem Zimmer auf ewig eingesperrt sitzen; ich sah einen Rachgierigen an einem Stein fest angebunden, um welchen alle seine Feinde herum standen, die ihn auf das Empfindlichste schimpften; und kurz, ich sah die unverboste-

sten und erschrocklichsten Martern der mir im Traume vorgebildeten Hölle. Als ich alles dieses mit dem größten Schrecken angesehen, sagte der verdammte Gastmeister: da du nun alles in Augenschein genommen, so ist es auch Zeit, daß man dich an den Ort führe, welcher dir zur höllischen Bewirthung bestimmt ist, der Fürst der Hölle hat eine ganz besondere Marter aus Gnade für dich angeordnet, du wirst nicht hier verbleiben, du mußt wieder auf die Welt zurückkehren, und alldort deine Hölle haben; kaum hatte das Gespenst ausgerebet, als ich mich im Augenblick auf der Welt, und zwar in der Wohnung, wo ich gestorben, und wo alle meine Schätze und Reichthümer, die ich erzeiget hatte, waren, befand; hier, rief der teuflische Gastmeister, hier sollst du verbleiben, und in dem, was du sehen wirst deine Höllenpein haben, ja, wann dieses, was du jetzt wahrnehmen mußt, sich in der That endigen wird, so wird dieses deine Marter seyn, daß du in Ewigkeit das Nämliche wirst vor Augen haben. Der Höllenhund verschwand, und ließ mich allein in meinem Zimmer. Was für ein entsetzlicher Anblick stellte sich meinen Augen dar, ich sah meine nächsten Erben und auch Fremde in meinen so mühsam ersparten Reichthümern, denen ich zu liebe fast erhungert bin, und die ich unwissend warum, mir zu eigener Strafe zusammen gescharret habe, auf das unbarmherzigste herum wühlen und verschwenden; alles, was nur Hände hatte, raubte von meinem Vermögen, und wollte sich damit bereichen; weil ich ohne Testament starb, wurde alles meinem nächsten Bruder, der ein Erzverschwender war, und dem ich in meinem Leben, weil er alles durchjagte, auch in seiner äußersten Noth keinen Kreuzer gab, gerichtlich zugesprochen, der Vorsatz in meinem Leben war, ihn gewiß zu enterben, der Todt überfiel mich, ich starb ohne letzten Willen, was für eine Hölle war dieses nicht für mich, all mein Hab und Gut in seinen Händen zu sehen; all meine Einrichtung und andere Kostbarkeiten wurden öffentlich dem Meistbietenden verkauft, und die theuersten Sachen, die ich nie hoch genug zu schätzen gewußt hatte, wurden um den geringsten Preis gleichsam hindan geworfen, was für eine Hölle für mich! der einzige, jedoch gegen meine Marter sehr gering zu schätzende Trost, war, daß das meiste meiner Habseligkeiten von den Tändlern und Juden erkaufet worden, die nach meiner Art doch diese Kostbarkeiten werden zu schätzen gewußt, und ohne unchristlichen

Profit

Profit nicht wieder in andere Hände verkauft haben. Das Erschröcklichste meiner Qual aber war, daß ich von allen Leuten, die bey dem Verkaufe zugegen waren, nichts als Spöttereyen und Flüche noch in das Grab über mich rufen hörte, alles vergönnte meinem Bruder dieses Erbtheil, und man hieß mich einen geizigen Narren, der vor Hunger und Kargheit gestorben wäre; ja man machte Schilderungen von der geringen Lieb des Nächsten, die ich auf der Welt gehabt hätte, ja man verdamnte mich in einiger Mäulern sogar, mein Bruder hieß mich hundertmal einen Narren, er erzählte selbst anderen Leuten meinen geizigen Lebenslauf, zweifelte selbst nicht an meiner Verdammnuß, und verzehrte und verschlemmte mein Vermögen mit seinen lustigen Gesellen, die mir alle im Grabe Hohn sprachen, und mir nachfluchten; was für ein Hölle für mich! ich mußte dieses alles hören und sehen, ohne daß ich die Macht mich zu rächen, oder alles zu hintertreiben Gewalt hatte, ja das Grausamste dabey war, daß die Begierde nach meinem und auch fremden Vermögen, und der Trieb des Geizes immer in mir noch mehr erwachten, ohne daß ich meinen Zweck erreichen konnte; was für eine Hölle für mich. Ach! schrie ich bey mir selbst, grausamer Pluto! hättest du mich mit einer mehr verteufteten Marter belegen können? wären alle deine Peinen, dein Feuer, und was deine Hölle Grausames hat, nicht eine Wohlthat gegen deme gewesen, was ich hier sehen muß? und ewig, ewig soll ich dieses sehen? ich wollte mich bemühen, mein Aug von diesem grausamen Schröckenbilde abzuwenden, allein ich mochte mich hinwenden, wo ich wollte, kam mir das Nämliche zu Gesichte, bis ich von ungefähr erwachte. Dieser ganz besondere Traum hat einen gewaltigen Eindruck in mich gemacht, so, daß ich ihn lange nicht aus dem Sinne schlagen konnte, auch solchen an manchem Ort erzählte. Besonders fielen mir die unbesonnene Herren ein, die, um sich die Hölle leichter zu machen, wider ein in selber befindliches Feuer so heftig streiten, daß ich mich gar darüber machte, und ihnen zu Ehren folgende Verse verfaßte.

Vermessene! die ihr dem Feuer der Hölle lacht,
 Gesetzt! vom Wahnwitz wär die heisse Blut erdacht.
 Gab es nicht dennoch gnug der Martern euch zu quälen?
 Ist nicht die Leidenschaft der Henker aller Seelen?